

Vorwort

Der vorliegende Band geht aus einem internationalen Forschungssymposium hervor, das vom 17. bis 19. Mai 2007 an der Universität Salzburg vom Fachbereich Philosophie der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg zusammen mit dem Fachbereich Philosophie der Geisteswissenschaftlichen Fakultät und dem Melanchthonhaus Bretten ausgerichtet wurde. Die Motivation zu dieser Veranstaltung rührte aus Forschungsimpulsen von Charles B. Schmitt, Charles Lohr und Friedrich Niewöhner, die zwei Jahre zuvor bereits das 58. Wolfenbütteler Symposium der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel zum Thema „Der Aristotelismus in der Frühen Neuzeit“ angeregt hatten.¹

Im Mittelpunkt der Wolfenbütteler Tagung stand die Frage nach der Bedeutung der durch den Fall von Konstantinopel 1453 veranlassten Übertragung griechischer Gelehrsamkeit in den lateinischen Westen für den frühneuzeitlichen Aristotelismus. Emigranten wie Manuel Chrysoloras, Georgios Trapezuntios, Theodoros Gazes, Basilius Bessarion, Johannes Argyropylos brachten sämtliche damals zugänglichen griechischen Handschriften in den lateinischen Westen mit und bahnten durch neue philologisch fundierte Übertragungen einen neuen Zugang zum Verständnis der aristotelischen Schriften. Bei den über philologische Fragen hinausgreifenden Erörterungen dieses Prozesses zeigte sich ein tieferer Einblick in die innere Entwicklung der philosophischen Problemstellungen und Lösungsansätze des Aristotelismus an den Universitäten der Frühen Neuzeit als ein dringendes Desiderat. Die Erforschung dieses Feldes steht trotz bedeutender neuerer Arbeiten erst in den Anfängen; eine Übersicht auch nur über die Grundlinien der Entwicklung und Transformation des aristotelischen Denkens an den neuzeitlichen Universitäten besteht bisher nicht. Deshalb wurde die Fortsetzung der gemeinsamen Arbeit an der Erforschung des frühneuzeitlichen Aristotelismus unter diesem Aspekt in Aussicht genommen. Als optimaler Tagungsort empfahl und erwies sich aufgrund ihrer historischen Verbindung mit dem Gegenstand, ihrer Ausstattung und ihres infrastrukturellen Umfeldes die Universität Salzburg.

Das Projekt, dessen leitende Fragestellung die folgende Einleitung näher erläutert, wäre nicht ohne die Kreativität, den persönlichen Einsatz und die handfeste Unterstützung vieler Personen und Institutionen zur Verwirklichung gelangt – von denen hier nur einige genannt werden können. An erster Stelle gebührt Dank der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, welche die Veranstaltung bis hin zur Drucklegung des Tagungsbands grundlegend ermöglichte. Im Hinblick auf verschiedene Belange der Ausstattung der Tagung ist ein besonderer Dank auch dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Republik Öster-

¹ Siehe dazu den Tagungsband Frank, G./ Speer, A. (Hg.), *Der Aristotelismus in der Frühen Neuzeit – Kontinuität oder Wiederaneignung?* (Wolfenbütteler Forschungen 115), Wiesbaden 2007.

reich, den Stiften Admont und St. Peter sowie – nicht zuletzt – dem Rektor der Universität Salzburg, Herrn O. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Schmidinger, geschuldet. Frau Antonia Weinert hat durch ihre umsichtige Organisation der Tagungslogistik sowie durch ihre sorgfältige Besorgung der Drucklegung des Manuskripts maßgeblich zum realen und gefühlten Gelingen des Unternehmens beigetragen. Dafür sei ihr an dieser Stelle besonders herzlich gedankt. Ein sehr herzlicher Dank gebührt auch Frau Dr. Eva Drechsler, Frau Martina Schmidhuber und Herrn Andreas Weiß: Frau Martina Schmidhuber hat zur Erstellung des Index, Herr Andreas Weiß zur Redaktion der Abstracts und der Bibliographien maßgeblich beigetragen. Die Korrektur des gesamten Manuskripts wurde mit großer Sorgfalt von Frau Dr. Eva Drechsler besorgt.

Rolf Darge, Emmanuel J. Bauer und Günter Frank